

Pieter De Buysser

# Eichhornbrot

(Eekhoornbrood)

Aus dem Niederländischen von Franz Rabe

henschel SCHAUSPIEL  
Theaterverlag Berlin GmbH  
Marienburger Str. 28  
D - 10405 Berlin  
[www.henschel-schauspiel.de](http://www.henschel-schauspiel.de)

*Die Uraufführung von "Eekhoornbrood" fand am 14. Oktober 2004 im "Minard" in der belgischen Stadt Gent statt. Mit Sien Eggers in der Rolle der Marie-Jeanne und Kadi Abdelmalek als Moassi. Das Stück wurde gefördert durch das Ministerie van de Vlaamse Gemeenschap und dem Vlaams Fonds voor de Letteren.*

*"Eekhoornbrood" ist eine verkürzte Form eines niederländischen Ausdrucks für Steinpilze ("Eekhoortjesbrood").  
(Anm. d. Übers.)*

## PERSONEN

Marie-Jeanne

Moassi

MARIE-JEANNE Soll ich Dir vielleicht die Jacke abnehmen?

MOASSI Als wär ich ein bedeutender Herr.

MARIE-JEANNE Du bist bedeutend. Sehr bedeutend. Und erst deine Wangenknochen.

MOASSI Soll ich die Tür schließen?

MARIE-JEANNE Ich muß nicht mehr raus, glaube ich.

MOASSI Hier können wir heute nacht schlafen. Und dann, morgen, sehen wir weiter.

MARIE-JEANNE Kann ich dein Gesicht anfassen?

MOASSI Ja.

MARIE-JEANNE Vielleicht willst du dich lieber erstmal setzen? Wir sind heute viel gelaufen.

MOASSI Ich bin noch gut in Form.

MARIE-JEANNE Also darf ich dein Gesicht doch anfassen?

MOASSI Ich werde, wenn du nichts dagegen hast, meine Schuhe ausziehen.

MARIE-JEANNE Ja, ja, ich auch.

MOASSI Paris!

MARIE-JEANNE Wer hätte das gedacht. Heute morgen noch im Lidl in Kortessem und jetzt schon hier mit dir.

MOASSI Warst du denn heute morgen noch einkaufen?

MARIE-JEANNE Ja, du doch auch.

MOASSI Nein, ich nicht, ich bereite mich schon seit ein paar Tagen darauf vor. Wann genau ich abreise, wußte ich nicht, aber schon, daß ich es tun würde.

MARIE-JEANNE Das war bei mir ganz genauso.

MOASSI Wirklich?

MARIE-JEANNE Ja, wirklich, in den letzten Tagen hatte ich das Gefühl, einen Schritt voran zu machen, nach draußen, nirgendwohin.

MOASSI Wohin gehen wir?

MARIE-JEANNE Keine Ahnung.

MOASSI Ich weiß es auch nicht. Es war, als wollte mein Blut den Lauf meiner Adern verändern.

MARIE-JEANNE Du bist schön.

MOASSI Als sei ich von einem Duft, der erst kommen sollte, schon durchdrungen.

MARIE-JEANNE Heute morgen hab ich dich bei Lidl wiedergesehen, am Kühlregal und dann, dann, dann war es soweit.

MOASSI Ich war heute morgen überhaupt nicht bei Lidl.

MARIE-JEANNE Aber du mußt dich doch dafür nicht schämen, ich geh da ja auch hin...

MOASSI Ich schwöre es dir, ich war nicht bei Lidl.

MARIE-JEANNE *(Lacht.)* Du lügst!

MOASSI Nein, ich habe heute früh die Arbeitsklamotten aus meinem Schrank in der Werkstatt geholt, dann war ich im Waschsalon und dort bin ich fast bis zum Mittag geblieben.

MARIE-JEANNE Aber nein, am Kühlregal, und danach hast du Kinderlimo gekauft, zwei Flaschen, Pfirsichgeschmack.

MOASSI Ich hab keine Kinder und war nicht da.

MARIE-JEANNE Aber ich habe...?

MOASSI Es tut mir leid.

MARIE-JEANNE Warum bist Du mir dann gefolgt?

MOASSI            Deine Augen.

MARIE-JEANNE    Was ist mit meinen Augen.

MOASSI            Wie glitzernde Wasserkaskaden.

MARIE-JEANNE    Glänzende Wortfassaden.

MOASSI            Ich glaube, daß sogar Forellen drin sind.

MARIE-JEANNE    Ach.

MOASSI            Das habe ich zum ersten Mal gedacht, als ich dich auf der Evertsestraße gesehen habe, du hast neben deinem Fahrrad gestanden, wolltest die Straße überqueren und deinen Schuh zubinden. Das klappte natürlich nicht, weil du dein Fahrrad festgehalten hast. Ich ging rüber und sah, wie du dir trotzig einen Spaß machtest aus dieser unmöglichen Situation. Du hast dich hingekniet und fröhlich dein Bein unter dem Fahrrad durchgesteckt, die Leute um dich herum sahen es schon schiefgehen, aber als ich dann deine Augen sah, funkelnd vor stolzer Selbstironie, und dann in deinen Beinen diese Eleganz eines Zirkustiers, da...

MARIE-JEANNE    Da bist du einfach weitergelaufen?

MOASSI            Nein, nein, ich bin dir gefolgt.

MARIE-JEANNE    Ach?

MOASSI            Ja, ich bin dir gefolgt.

MARIE-JEANNE    Bis wohin?

MOASSI            Bis in die Putstraße.

MARIE-JEANNE    So weit, bis in die Putstraße?

MOASSI            Ja.

*(Stille.)*

MARIE-JEANNE    Miteinander sprechen - es geht doch, findest du nicht?

MOASSI Ja, ja, gut.

MARIE-JEANNE Es war nicht nötig damit so lange zu warten. Heute mittag im Zug, von Kortessem nach Brüssel, kein Wort, Mann, glaub mir, da war was los in meinem Bauch.

MOASSI Ja, warum eigentlich?

MARIE-JEANNE Aber ich mochte das! Das ist ein Kribbeln, wie wenn du vom Zehner ins Schwimmbecken runterspringst.

MOASSI Sollen wir dann besser wieder schweigen?

MARIE-JEANNE Im Zug von Brüssel nach Paris: Mein Mund war ein Marmorgrab.

MOASSI Unvorstellbar. Das äußerste Außen. Ab da war es klar, daß wir zusammen reisten.

MARIE-JEANNE Daß du mir gefolgt bist.

MOASSI Oder du mir. Das wollte ich dich schon fragen, seit wir im Zug einander gegenübermaßen heute mittag: Was hast du gedacht, als du gestern rausgingst und die Zeichnung im Sand gesehen hast, die ich für dich über die gesamte Straße gemacht habe?

MARIE-JEANNE Ich glaube ich habe das nicht gesehen.

MOASSI Nicht gesehen?

MARIE-JEANNE Nein.

MOASSI Ich habe ein komplettes Bilderrätsel gezeichnet. Mit einer Einladung drin... Nicht gesehen? Wie kommt es dann, daß Du mir gefolgt bist?

MARIE-JEANNE Weil ich das wollte.

MOASSI Nicht, weil du...? Warum dann?

MARIE-JEANNE Weil ich dich so schön finde. Ich glaube, du bist das Schönste, was ich jemals gesehen habe.

MOASSI Du bist verrückt, du kennst mich gar nicht. Du gehst mit einem wildfremden Mann in ein Pariser Hotel. Und morgen, was wirst du morgen tun?

MARIE-JEANNE Bei dir sein.

MOASSI Bist du nicht enttäuscht, jetzt, wo du meine Stimme hörst?

MARIE-JEANNE Nein, überhaupt nicht. Dein Niederländisch ist gut.

MOASSI Als wir heute mittag in Brüssel am Schalter standen, da hast du dich weggedreht, war das, um nicht enttäuscht zu werden?

MARIE-JEANNE Nein, diese Stille, das war einfach gut. Wir waren gerade erst in Brüssel angekommen, wir haben uns eine halbe Stunde lang hypnotisieren lassen von einer ratternden Anzeigetafel mit Fahrtzielen, wir beide nebeneinander, Schulter an Schulter, bis wir zu schönen schwankenden Baukränen wurden. Nur ab und zu hab ich mein linkes Bein ein wenig eingeknickt, damit meine Schulter deine berühren kann.

MOASSI Und das hat sie getan.

MARIE-JEANNE Du hast es gespürt, ja?

MOASSI Ja, klar.

MARIE-JEANNE Ich wollte dich berühren, aber ich wollte nichts kaputtmachen.

MOASSI Und jetzt, machen wir jetzt alles kaputt, indem wir reden?

*(Stille.)*

Vielleicht sollten wir schweigen.

MARIE-JEANNE Bist du müde?

MOASSI Es geht. Du?

MARIE-JEANNE Ein bißchen schon.

MOASSI Welches Bett nimmst du?

MARIE-JEANNE Also, jetzt muß ich wählen, diese Franzosen haben so einen Ruf und dann kommst du in ihre Zimmerchen und die Betten stehen zwei Meter auseinander. Ich nehm dieses hier.

MOASSI Möchtest du einen Schluck Wasser?

MARIE-JEANNE Ja, gern.

MOASSI Schlaf gut.

MARIE-JEANNE Schlaf gut.

\*

*Es ist dunkel. Sie liegen im Bett. Es ist still.*

MARIE-JEANNE Entschuldige. Ähm. Entschuldige bitte.

MOASSI Ja?

MARIE-JEANNE Ich kenne deinen Namen noch nicht.

MOASSI Das ist wahr. Daß wir uns die noch nicht gesagt haben.

MARIE-JEANNE Vielleicht ist es besser so.

MOASSI Ja. Ohne Namen.

MARIE-JEANNE Oder mit einem anderen.

MOASSI Für mich wäre es eine Erleichterung, einen neuen Namen zu bekommen.

MARIE-JEANNE Für dich auch? Ja, wirklich, für mich auch, daß man neu anfängt. Ab jetzt heiße ich anders. Das wäre doch großartig, wenn alle dabei mitmachen würden.



- MOASSI                   Aber auch ein Verrat. Ich würde das Leben beleidigen, das ich fast ein halbes Jahrhundert lang unter meinem Namen gelebt habe. Ich heiÙe Moassi.
- MARIE-JEANNE        Ich heiÙe Marie-Jeanne. Das bringt eine Blume nicht gerade zum Blühen. Marie-Jeanne Daems. Sagt dir nichts? Daems, die Familie Daems aus Limburg? Rik Daems, eigentlich muß man Hendrik sagen. Der war mal Minister. Er wohnt mit seiner Frau in einem sehr schönen Haus, ich habe Fotos davon gesehen. Meine Verwandtschaft.
- MOASSI                   Macht es das einfacher, deinen Namen anzunehmen.
- MARIE-JEANNE        Ich hab ihn nie gesehen, nur einmal als kleinen Rotzjungen, er war zwölf und ließ sich einen Schnurrbart stehen, auf einer Kommunionfeier 1972. Und ich hab auch Gerüchte gehört über sein Haus. Daß es zu groß sei. Aber dann dachte ich mir, wie kann eigentlich ein Haus zu groß sein? Das will mir nicht in den Kopf.
- MOASSI                   Dann ist es vielleicht doch zu groß, das Haus, wenn es nicht hinein will.
- MARIE-JEANNE        Meinetwegen darf es herein, wirklich, wenn ich es nur hereinlassen könnte. Aber ich habe das schon öfter gemerkt: Mein Kopf ist zu klein. Ich möchte gern meinen Kopf aufbrechen, mit einem Stück Eisen, oder mit einem Dosenöffner, oder in lange Streifen schneiden, wie bei den russischen Frauen, die Wettbewerbe gewinnen, indem sie die Schale einer Kartoffel in einen Streifen von anderthalb Meter verwandeln. Die ganze Luft, die dann da frei durchwehen kann. Und dann wil ich auch die Kartoffel noch aushöhlen, ein Kopf, in den alles rein kann, und auch alles wieder raus, ein durchlässiger Kopf, Luft, eine Brise, ein Kopf, der überall ist, ein Lösungskopf, ein verlorener Kopf.

*(Moassi schnarcht.)*

Und dann kann ich meinen Namen behalten, oder ich kann meinen Namen ändern. Einen Namen, der mich ganz umfaßt, gibt es dann sowieso nicht mehr. Weil ich dann überall bin. Ich bin alles und zugleich. Weißt du, als wir heute morgen zusammen in Kortessem zum Bahnhof gingen, in dieser erstickenden Stille, da hatte ich das Gefühl, daß mein Körper nicht mehr um meinen Geist war, sondern andersrum. Meine Beine bewegten sich im selben Takt wie deine.

*(Moassi schnarcht.)*

MARIE-JEANNE Um es mal so zu sagen. Ich denke nicht, daß ich an die Seele glaube, oder an den Leib. Das ist viel zu schematisch, so geschlossen. Ich glaube, ich bin eine Fleischtüte, durch die Ereignisse Löcher schießen können, wodurch ich wiederum zum Acker werde. Was meinst du?

*(Moassi schnarcht.)*

Du schläfst gut. Schnell. Gutes Zeichen. Gutes Gewissen. Ich wußte es. Ich vertraue dir. Ich weiß nicht, ob es klug ist. Ich tue es trotzdem. Da hab ich gerade Unsummen in ein Alarmsystem investiert, und liege auf einmal, während es auf Mitternacht zugeht, in einem schmutzigen Hotel. Mit einem Araber. Und ich habe keine Angst.

Moassi, hörst du mich? Nein. Moassi, Ich muß vielleicht doch etwas gestehen. Ich weiß nicht, ob ich gerade intensive Gefühle habe. Ich bin frei von Gefühlen. Mir macht das keine Angst, es ist genau so als wäre ich aus Wasser. Der ganze Rest ist dabei zu zerbröckeln. Ich glaube, daß ich überall hin kann. Moassi? Moassi ...

MOASSI Mmmgggr

MARIE-JEANNE Du mußt jetzt aber nicht übertreiben mit deinem guten Gewissen. Ich kann raus. Ja. Ich kann jetzt ruhig nach draußen. Ich habe keine Angst. Ich kann nach unten gehen, nach links und nach rechts, ich kann mich entscheiden, raus auf die Straße. Moassi, ich werde das jetzt machen, ich weiß nicht, ob ich zurückkomme. Ja, Paris! Die Straßen von Paris, in der Nacht, wunderbar, und es ist noch warm, ich werd schon sehen wo ich lande, draußen, ab jetzt kann ich nach draußen.

*(Steht auf und setzt sich auf die Bettkante.)*

Moassi, vielleicht war das alles schon genug für uns, Schlafmütze.

*(Nimmt ihre Sachen, zieht ihre Klamotten wieder an, ihre Schuhe nimmt sie in die Hand, um leise zu sein.)*

Ich geh nach draußen, wer weiß, was dann passiert. Moassi, ich verschwinde in den Straßen ...

*(Geht zur Tür.)*

Moassi, sag doch was. *(Setzt sich auf den Boden und lehnt sich an die Tür.)* Findest du es schlimm, daß ich weggehe?

MOASSI Grrrrsnrückkelldesnürk

MARIE-JEANNE Wir sind doch nicht aneinander gebunden? Das ist gut, lieber Moassi, das ist so gut, daß du mich nicht festhältst, das brauche ich, ich kann so viele andere Menschen werden, und du läßt mich das tun, lieber Moassi, das tut so unwahrscheinlich gut, daß du mich das tun läßt,

danke, lieber Moassi (*Nickt ein.*) Danke, ich muß nicht mehr ich selbst sein, (*Nickt ein.*) guck mal, ich kann überall hin, das tut so gut, lieber, so gut. (*Schläft an der Tür ein.*)

(*Beide schlafen.*)

MARIE-JEANNE Ein Tier! Ein Tier an meinen Zehen, sowas, igitt eine Maus, nein da sitzt sie, da, das ist eine Ratte!

MOASSI (*Im Halbschlaf.*) Psst. Ruhe, Ruhe.

MARIE-JEANNE Nix ruhig, da sitzt eine Ratte, und die will mir an die Zehen!

MOASSI (*Steht auf und hilft ihr auf die Beine, bringt sie zu ihrem Bett.*) Wie kommt es, daß du dort liegst?

MARIE-JEANNE Ich fand, dort ist ein gute Stelle zum Liegen.

MOASSI Laß mich mal sehen, hat sie zugebissen?

MARIE-JEANNE Hör bloß auf!

MOASSI Aber dann ist es doch nicht so schlimm. Komm, wo möchtest du am liebsten schlafen?

MARIE-JEANNE Eigentlich schon im Bett.

MOASSI Wirds gehen? Glaubst du, du kannst schlafen?

MARIE-JEANNE Ja, ja, hier können sie doch nicht rein.

MOASSI Paß auf, die kriechen hier einfach hoch. Und dann krabbeln die hier die Kante entlang.

MARIE-JEANNE Sonst gehts gut, ja?

MOASSI Schlaf gut.  
(*Er könnte ihr einen Gutenachtkuss geben, zögert und tut es dann doch nicht.*)

MARIE-JEANNE (*Sie ist nicht besonders enttäuscht, sie ist so wie er außer Übung im Sprachgebrauch des Verliebtseins.*)  
Schlaf gut.

*(Stille.)*

- MOASSI Marie-Jeanne? Du schläfst. Vielleicht öffnen sich beim Schlafen die Augen. Ich bin jetzt richtig wach, aber blind wie mit geschlossenen Augen. Vielleicht siehst du jetzt, was wir nicht gesehen haben, als wir wach waren. Wir sind dabei einen blinden Sprung zu machen, Marie-Jeanne, blind. Und wir springen und springen, und vielleicht gibt es überhaupt kein Wasser. Marie-Jeanne, eigentlich bin ich ein Frosch, mein Leben eine Folge von blinden Sprüngen. Ich bin ein springender Frosch in einem Tümpel, in den nie Licht dringt. Ab und zu mache ich richtig große Sprünge, aber ich komme immer wieder exakt an derselben Stelle runter. Eine bißchen nach links oder rechts gedreht, okay, aber damit reißt man den Horizont nicht auf. Ich kenn das, Marie-Jeanne, ich kenn das sehr gut.
- MARIE-JEANNE Echt wahr?
- MOASSI Bist du doch wach?
- MARIE-JEANNE Erzähl weiter.
- MOASSI Es gibt nichts zu erzählen. Es ist die Hölle. Es gibt nichts zu erzählen. Jede Wendung erweist sich als keine. Es gibt keine Zuspitzung. Es gibt keine Auflösung. Es gibt kein Drama mehr. Die Witze sind fast verbraucht, und mein eigenes Drama liegt irgendwo, überfahren vom Hinterrad der Geschichte. Es geht seinen Gang. Es folgt seinem Lauf, wie ein Hund, der sich in den Schwanz beißt.
- MARIE-JEANNE Moassi, laß den Hund jetzt mal in meine Waden beißen, ich bin doch hier bei dir, es kann nichts mehr dazwischenkommen, da kannst du noch soviel erlebt haben.
- MOASSI Ich glaube nicht, daß ich viel mitgemacht habe. Mit mir ist viel gemacht worden.
- MARIE-JEANNE Das glaube ich nicht, nicht wenn ich dich so sehe.
- MOASSI Du hast recht: Hier liegen zweiundvierzig Jahre Widerstand.
- MARIE-JEANNE Schön, und das sieht doch noch ganz gut aus.
- MOASSI Das ist wahr, frei von Rost, Husten und Verkalkung.

MARIE-JEANNE Zweiundvierzig Jahre Widerstand und kein Schaden!

MOASSI Kein Schaden, keine Änderung, es hat sich wirklich nichts verändert, von Aufstand zu Aufstand. Nichts. Zuerst als 15-Jähriger gegen meine Eltern in Sfax, in Tunesien, wo wir wohnten. Weil sie fleissig auf den Knien gebetet haben, glaubten sie, die Diktatur würde sich für sie in ein Paradies verwandeln. Die einzige Verbesserung in ihrem Leben ist, daß sie jetzt mehr Hornhaut auf ihren Knien haben. Um meinen 18. herum mit meinem Bruder und Freunden demonstriert, und dann in den organisierten Widerstand. Im Gefängnis hab ich mich nicht widersetzt, ich war zu fünfundzwanzig Jahren verurteilt, kam nach zwei Jahren frei. Dafür hab ich nichts getan. Das hat mich schwer gezeichnet, ich hab nichts dafür getan. Es war - wie sie es nannten - ein „Unfall“ mit meinem Bruder passiert. Er saß zusammen mit mir im Gefängnis. Und er hat sich schon gewehrt.

Als Asylsuchender in Belgien angekommen. Kein Schaden, keine Änderung. Eines Tages bat uns der Direktor des Asylantenheims künftig nicht länger zu mehr als zehn Leuten auf der Straße zusammenzustehen. Das wäre unüblich in Flandern, und wir sollten das respektieren. Ich lachte laut und meinte, daß, wenn Respektieren für die Flamen dasselbe bedeutet wie Imitieren, sie ihren Spiegelbildern das Wahlrecht geben sollten. Seitdem Sanktion auf Sanktion. Bis ich mich entschloß zu gehen. Kein Schaden, keine Änderung. Aber jetzt: ohne Papiere. Nach langer Suche hab ich illegal in der Nissan-Garage in Kortesseem zu arbeiten angefangen. Der Mann war eigentlich sehr gut zu mir. Seit drei Jahren mache ich das jetzt. Er brachte mir Niederländisch bei, und seine Frau regelmäßig eine Schubkarre Bücher, damit ich nicht zuviel Lärm mache. Ich habe sie alle gelesen. Ich bekam Kost und Logis, und ab und zu steckte er mir extra etwas zu.

MARIE-JEANNE Und damit bist du dann zu Lidl gegangen?

MOASSI Oder ich hab es gespart.

MARIE-JEANNE Um was zu tun?

MOASSI Um eine Fahrkarte zu kaufen, zum Beispiel.

MARIE-JEANNE Um was zu tun?

MOASSI Um irgendwo hinzukommen, wo ich ein Elch werden kann.

MARIE-JEANNE Ein Elch?

MOASSI Du gibst dich nicht geschlagen, nur, weil du keine Illusionen mehr hast. Ein ruhmreicher und edler Elch, so durchsichtig, daß er keine Papiere nötig hat.

MARIE-JEANNE *(Sie sieht ihn an, sie wird langsam zu einem Elch.)* Du mußt mal fühlen, hier so.

MOASSI Wo?

MARIE-JEANNE Hier, fühlst du das, die Ansätze?

MOASSI *(Wird ebenfalls langsam zum Elch.)* Jetzt, wo du es sagst, das wird ein ziemliches Geweih.

MARIE-JEANNE Ein Ren-Tier.

MOASSI Du kannst dir keinen Landsitz davon kaufen, aber es ist nicht schlecht.

*(Sie laufen beide als Elche durchs Zimmer.)*

MARIE-JEANNE Einfach nicht von einem Landsitz träumen, weil dann muß man bald auch Ponys haben, und was wollen wir mit Ponys?

MOASSI Wir hauen auch dem kleinsten Pony auf den Pony.

MARIE-JEANNE Ach, ja, was bist du denn für ein Ren-Tier?

*(Sie äsen in den Baumkronen, grasen, legen sich hin.)*

\*

MARIE-JEANNE Also ich, ich hab tief geschlafen.

MOASSI Ja, ich auch, es ist spät geworden gestern abend.

MARIE-JEANNE Wie spät ist es wohl?

MOASSI Viertel vor zehn.

MARIE-JEANNE Draußen scheint viel los zu sein.

MOASSI Eine Menge Leute auf der Straße.

MARIE-JEANNE Ist das normal in Paris?

MOASSI Ja, hab ich mir sagen lassen.

MARIE-JEANNE Auch viel Polizei.

MOASSI Das macht mir Angst.

MARIE-JEANNE Die Polizei?

MOASSI Wenn sie kontrollieren. Ich habe keine Papiere. Sie weisen mich sofort aus.

MARIE-JEANNE Dann haben wir gestern im Zug unwahrscheinlich Glück gehabt.

MOASSI Das kannst du wohl sagen, aber es war ein berechnetes Risiko. Wenn es für den Kontrolleur nicht so ausgesehen hätte, daß du mit mir reist, dann hätten sie ohne Zweifel nach meinen Papieren gefragt.

MARIE-JEANNE Was machen wir jetzt?

MOASSI Ich würde lieber noch warten, bis es draußen ruhiger ist und dann weiterziehen. Oder hast du was dagegen?

MARIE-JEANNE Nein, nein.

MOASSI Aber geh, wirklich, geh du die Stadt erkunden, ich warte hier auf dich.

MARIE-JEANNE Nein, nein, ich warte mit dir, und dann gehen wir zusammen.

MOASSI Also bleiben wir jetzt hier?

MARIE-JEANNE Für mich ist das okay, wir warten ab bis es draußen ruhiger ist, und dann sehen wir weiter. Aber eins noch, Moassi.

MOASSI Was?

MARIE-JEANNE Die Ratte.

MOASSI Willst du, daß ich sie fange?

MARIE-JEANNE Ich kann einen Kaffee machen, ich hab meinen eigenen Wasserkocher und ein paar Filter dabei.

MOASSI Sehr gut, ich habe noch Brot.

*(Sie essen.)*

Ich finds schön, wie das Licht ins Zimmer einfällt.

MARIE-JEANNE Alles in allem ist es in Ordnung hier. Nur die Ratte.

MOASSI Mir macht das nichts aus.

MARIE-JEANNE Bazillenschaufeln, kleine atmende Mülltransporter, die viel zu schnell unterwegs sind.

MOASSI Möchtest du, daß ich sie fange?

MARIE-JEANNE Oh, das würde mich doch etwas beruhigen, ja.

*(Moassi legt sich auf seinen Bauch, flach auf den Boden.)*

Die, die Tiere, die ernähren sich von unseren Krankheiten.

*(Moassi streckt seine Hände vor sich aus, in Lauerstellung.)*

Was wir ausscheiden müssen, ausschwitzen und wegschmeißen, weil wir sonst sterben würden oder einander ermorden, davon leben die. Sie sind die Morde, die wir nicht begehen. Sie sind der Krebs, an dem wir noch nicht sterben. Ihre Schwänze stinken nach unserer Abscheulichkeit. Das Getrippel ihrer Pfoten begleitet die Gewöhnung an den Komfort unseres heimeligen Spießerberlebens. In ihren Schlemihl-Augen flackert das banale Böse, das wir begehen. Es ist das Unförmige dieser papiernen Zivilisation, das aus dem matten Glanz ihrer Knopfaugen herauswächst. In ihren schrillen Pfiffen erklingen die Echos unseres Hangs zum Völkermord.

MOASSI Ich hab sie!



MARIE-JEANNE    liih!

MOASSI            Ich hab sie fest im Griff!

MARIE-JEANNE    Paß auf, daß sie dich nicht beißt. Was machst du jetzt mit ihr?

MOASSI            Nimm deinen Wasserkocher.

MARIE-JEANNE    Was?

MOASSI            Tue, was ich dir sage. Dann mach ich mit ihr und ihrer ganzen Familie Schluß. Nimm deinen Wasserkocher. Füll ihn und stell ihn an. Gut. Warte bis das Wasser kocht.

MARIE-JEANNE    Was hast du vor?

MOASSI            Wenn du eine Ratte lebendig in kochendes Wasser steckst, dann ist ihr Geschrei so schmerzvoll und abschreckend für die anderen Ratten, daß sie ihr Leben lang nicht mehr an diesen Ort kommen. Das ist ein Ton, so hoch, daß kein Mensch ihn hören kann. Die anderen Ratten im Umkreis von hunderten von Metern aber sehr wohl. Die effektivste Methode.

MARIE-JEANNE    Das Wasser kocht.

MOASSI            Gut, mach den Deckel auf.

MARIE-JEANNE    Ich trau mich nicht.

MOASSI            Mach den Deckel auf.  
*(Moassie rennt, die Ratte mit beiden Händen fest im Griff, zum Wasserkocher und stopft sie hinein.)*  
 Rein mit dir!  
*(Hält den Deckel zu und schaltet den Kocher noch einmal an. Es ist totenstill.)*

MARIE-JEANNE    Hörst du was?

MOASSI            Nein, das ist für Menschen nicht hörbar.

MARIE-JEANNE    Zu hoch für einen Menschen?  
 Würde ein Mensch es hören können, wenn dies mit einem anderen Menschen passiert? Und wüßte er dann, und würde er es

weitererzählen, daß man an diesen Ort nie und nimmer zurückkehren darf?

MOASSI In den Dörfern in Ruanda brauen sie jetzt Bier. Primus, von der Brauerei van Haacht. Heineken will dort auch hin.

MARIE-JEANNE Und in Auschwitz, heißt es, kann man jetzt wieder gut leben.

\*

MOASSI Es bleibt unruhig draußen. Wie es scheint, nimmt es zu.

MARIE-JEANNE Was rufen sie da? Oder ist es Singen?

MOASSI Laß den Vorhang zu.

MARIE-JEANNE Aber sie werden doch nicht hierher kommen und nach deinen Papieren fragen.

MOASSI Mir ist das lieber.

MARIE-JEANNE Gut, dann haben wir jetzt Zeit, um zu planen, was wir tun werden, wenn es sich draußen beruhigt hat.

MOASSI Wir müssen das nicht zusammen tun.

MARIE-JEANNE Gerade weil wir das nicht müssen, lieber Moassi. Ich habe einen Plan. Einen langfristigen Businessplan.

MOASSI *(Lacht.)* Ich hab keine Erfahrung mit Geschäften.

MARIE-JEANNE Meinst du denn, daß ein Vogelei Erfahrung mitbringt für den ersten Flug zu den Ästen der Bäume?

MOASSI Nein, aber es hat sicher die Gene dafür.

MARIE-JEANNE Ich werd dir hier jetzt mal ein Omelett mit unseren Genen braten, daß du nicht mehr weißt, woran du bist. Stell dich mal da hin. Du bist ein Pakinese und das hier ist dein Kiosk. Guten Tag, mein Herr.

MOASSI Guten Tag.

MARIE-JEANNE Mein Name ist Marie-Jeanne Daems und ich bin hier mit meinem Kollegen Moassi, Ihnen unsere Dienste anzubieten.

MOASSI Wir nicht brauche, dank, dank.

MARIE-JEANNE Eine Schachtel Barclays, bitte.  
*(Moassi gibt ihr eine Zigarette.)*  
Wieviel macht das?

MOASSI Fünf Euro.

MARIE-JEANNE Bitteschön.

MOASSI Tschüss.

MARIE-JEANNE Falsch. Falsch, mein Herr, ganz falsch. Sie hätten mir noch was anderes aus ihrem Sortiment anbieten können. - Ah, ja! Los, versuchs mal.

MOASSI Möchten Sie noch etwas anderes?

MARIE-JEANNE Falsch. Total falsch. Mein Herr, Sie müssen mein Verlangen nach einem anderen Produkt wecken. Sie müssen sagen: „Wenn Sie an Ihrer körperlichen Balance arbeiten wollen, habe ich hier diese Limonade für Sie.“ Bingo! Verkauft! Natürlich wollen wir das, denn in der Tiefe unserer Gedanken schieben wir beschämt unsere Polster vor uns her als würde es sich um Schalen von Maniok handeln, die wir gerade irgendwo gestohlen haben. Sehr geehrter Herr Pakinese, lassen Sie meinen Kollegen Moassi und mich eine Woche lang den Verkauf in Ihrem Laden übernehmen, gratis und umsonst.

MOASSI Aber, aber, aber, nein, mein Laden!

MARIE-JEANNE Und es wird auch Ihr Laden bleiben! Mein Kollege und ich übernehmen lediglich eine Woche lang den Verkauf, Sie können sich ausruhen, singende Elefanten angucken oder sich weiter langsam in einen Karton verwandeln, wir sorgen für eine Verdoppelung Ihres Gewinns, und der Gewinn gehört Ihnen.

MOASSI Sind Sie Mutter Theresa? Würden Sie auch Geschwüre aussaugen?

MARIE-JEANNE    Nein, wir promoten unser Erfrischungsgetränk!

MOASSI            Marie-Jeanne, worauf willst du hinaus?

MARIE-JEANNE    Lieber Herr Pakinese, dürfen wir anfangen, oder dürfen wir anfangen?

MOASSI            Es reicht.

MARIE-JEANNE    Voilà, erster Schritt vollbracht. Wir haben dann für einen ganze Woche einen Kiosk. Du zimmerst ein großes hölzernes Regal und schnitzt in zierlichen Lettern hinein: „Trink Mojeanne“. Moassi, Marie-Jeanne. Ich mixe ein frisches Säftchen zusammen und das tun wir dann in Flaschen. Wir verkaufen in der ersten Woche so gut, daß wir in der nächsten Woche in einem zweiten Kiosk genau das gleiche machen können. Die Woche drauf wieder genauso und ab dann bezahlen wir andere, um dasselbe zu tun. Jeden Cent der hereinkommt investieren wir erneut. Nach einem Jahr haben wir ein wucherndes Netzwerk. Und dann wird es Zeit für Phase zwei. Du bist Direktor eines Konzerns, der Risikokapital investiert. Und das hier ist dein Büro. Klopf, klopf.

MOASSI            Einen Moment bitte. *(Flüstert.)* Marie-Jeanne, bist du völlig bekloppt?

MARIE-JEANNE    Klopf, klopf.

MOASSI            Herein.

MARIE-JEANNE    Marie-Jeanne Daems von der Mojeanne Company. Sie kennen unsere Aktivitäten?

MOASSI            Nicht ganz bis ins Detail, nein.

MARIE-JEANNE    Aber Sie haben sicherlich unsere Umsatzzahlen gesehen?

MOASSI            Die sind wohl noch nicht in meinem Büro gelandet.

MARIE-JEANNE    Ich präsentiere sie Ihnen mal kurz.  
Und dann bring ich ihn soweit, daß er einige hunderttausend Euro in den weiteren Ausbau der Mojeanne Company investiert. Mojeanne wächst und wächst und nach zwei Jahren kriegen wir einen Brief von der Coca-Cola Company: ob wir interessiert seien an einer Übernahme? Du eine Million Euro und ich eine Million Euro, und dann müssen wir einfach noch einmal darüber reden, was wir dann tun werden.  
Was meinst du?

MOASSI Ich wußte nicht, daß du solche Talente hast.

MARIE-JEANNE Dann hast du mich noch nicht als Flugzeugbau-Consultant arbeiten sehen.

MOASSI Ich weiß nicht, ob ich da einsteigen würde.

MARIE-JEANNE Aber gut, in fünf Jahren fahren wir mit einem Taxi hier durch die Straße, die Leute da unten sind dann alle weg. Wir machen ein Foto von diesem Fenster hier, und dann kommen wir zurück nach Hause und kleben es in unser dickes Album.

MOASSI Und dann?

MARIE-JEANNE Dann können wir mal darüber nachdenken, welches Wohnmobilmodell wir haben wollen.

MOASSI Denkst du wirklich, daß es dann besser wird?

MARIE-JEANNE Überall wo wir hinkommen große Werbeflächen: „Time’s up, get The Mojeanne Experience.“

MOASSI Und die müssen die dann in ihre Kühlschränke packen?

MARIE-JEANNE Oder sofort gluckgluck in ihre Bäuchlein.

MOASSI Und dann liegt The Mojeanne Experience dort irgendwo in den Därmen zur Verdauung.

MARIE-JEANNE Ja, genau, aber wir liegen dann schön irgendwo in der Sonne.

MOASSI Denkst du, daß dann irgend etwas anders sein wird?

MARIE-JEANNE Was willst du damit sagen?

MOASSI Wir sind dann einfach in der Tabelle gewandert, wir gehören dann nicht mehr zu den 94% ohne, sondern zu den 6% mit. Dafür müssen sie ihre Statistik nicht einmal anpassen. Die 6% dürfen sowieso nicht mehr werden, also wandert jemand, weil wir dazukommen, von den 6% zu den 94%. Vielleicht jemand, den wir kennen.

MARIE-JEANNE Das ist doch gut für uns.

MOASSI Das ist gut für sie. Nichts verändert sich. Das ist tüchtiges, moralisches Verhalten. Angepaßt, erwünscht, zu erwarten und vorauszusehen. Und alles bleibt, kein Schaden, keine Änderung. Wir stinken nicht einmal. Wir stinken nicht einmal nach dem, was wir nicht tun.

MARIE-JEANNE Aber wir unternehmen doch was?

MOASSI Du spielst deine DNA ab, zum Rhythmus einer brüllenden Ideologie.

\*

MOASSI Dieses tägliche Brennen an meinen Schienbeinen. Was für ein Geschleim. Meine Netzhaut eine schmelzende Neonreklame. Ein streitlustiges Trugbild fängt an zu tropfen. Wenn ich meine Augen lange offen halte ohne zu blinzeln, kriecht der Stillstand herein. Der Stillstand in der Bewegung, die Achse. Verspielte Wut, verspielte Erinnerung. Ich will ausrotzen können. Soviel rotzen, daß mein Rotz die Erde bedeckt, zudeckt wie eine Decke, damit sie eine Nacht, eine Nacht nur mal schlafen kann, die Augen zumachen, und dann schlafen und morgen gesund aufstehen.

MARIE-JEANNE *(Hört plötzlich Rufe von draußen, geht nachsehen.)* Das muß wegen dem Fußball sein sein. Ich glaube, die Franzosen spielen heute ein Spiel, an dem ihr Nationalstolz hängt.

MOASSI Nein, es sind gerade keine großen Spiele, glaube ich.

MARIE-JEANNE So eine Völkerwanderung gibts nur vor einem historischen Match.

MOASSI Vielleicht ist es ein Popkonzert.

MARIE-JEANNE Dann ein historisches Popkonzert.

MOASSI Für den Sudan: Red Darfour begleitet Charles Aznavour.

MARIE-JEANNE Oder Pearl Jam, das wärs, die finde ich stark, vielleicht können wir es bis hierher hören.

MOASSI                    Geopolitik auf dem Trommelfell. Hab schon immer vermutet, daß die Lösungen einfacher sind als behauptet wird.

MARIE-JEANNE        Manchmal, lieber Moassi, wirkt es, als löst du dich auf und wirst zu einer Trauerweide. Und selbst das wäre dir noch zu einfach.

MOASSI                    Nein, nein, überhaupt nicht. Trauerweide? Doch, ja. Manchmal weiß ich nicht, wie ich sonst aufrecht stehen könnte.

MARIE-JEANNE        Du mußt deine Augen leersprühen. Wie ein Feuerlöscher. Und dann weitergucken, den alltäglichen Brand angucken, und weiterpumpen, mit den Augen weiterpumpen bis du ganz leer bist, kein Verlangen mehr, keine Hoffnung und keine Erwartung. Und dann berührst du den Urwillen, den ursprünglichen Willen, der die sich Erde drehen läßt. Hier wird nicht einfach nur gestanden. Du schmiegst dich an, er kriecht in dich und du in ihn und dann ist von dir nicht mehr die Rede, und du bist frei, wahrhaftig, heimatlos und gefährlich.

MOASSI                    Gedanken sind fürs Gehirn, was Urin für die Nieren ist.

MARIE-JEANNE        Aber ein Gedanke wie dieser versetzt dich in die Lagen, jemandem der es nötig hat, völlig frei auf den Kopf zu pissen.

*(Moassi steht auf, holt aus seiner Sporttasche einen breiten Ledergürtel, setzt sich wieder, spielt an den metallenen Schnallen.)*

MARIE-JEANNE        Wolltest du mir das zeigen?

MOASSI                    Ich weiß nicht, ob ich es wollte, ich habs einfach gemacht.

MARIE-JEANNE        Wirklich schön. Und die vielen kleinen Applikationen dran.

MOASSI                    Was meinst du, woher der kommt?

MARIE-JEANNE        Bestimmt aus deiner Gegend, oder?

MOASSI                    Willst du ihn gern haben?

MARIE-JEANNE        Ich? Ist es ein Geschenk, von dir für mich?

MOASSI                    Wenn du ihn willst. Was denkst du, wozu er dient?

MARIE-JEANNE Das weiß ich nicht, aber ich werde bestimmt etwas damit anfangen können. Du brauchst ihn nicht mehr?

MOASSI Nein, er ist für dich.

MARIE-JEANNE Fantastisch, toll, ich danke dir. Weißt du: Was mir gehört, gehört auch dir. Wirklich, wenn du ihn noch einmal benutzen willst, dann mußt du nicht erst fragen.

MOASSI Danke.

MARIE-JEANNE Hier könnte ich Geld reinton oder ein kleines Picknick, wenn wir später mal spazierengehen. Hast du ihn nie getragen?

MOASSI Ich hab ihn in der Moschee bekommen.

MARIE-JEANNE Ach so, und was hast du dafür geleistet?

MOASSI Nichts. Sie verteilen ihn an die, die vielleicht selber etwas tun möchten, aber vor allem, damit wir uns verbunden fühlen mit denen, die so einen Gurt benutzt haben. Diesen Gurt habe ich von unserem Imam. Es war ein Prediger aus Afghanistan da. Der Imam von Hasselt hat gesehen, wie fasziniert ich zugehört habe, nachher hat er mir dann diesen Gurt gegeben. Und eine e-Mail-Adresse. Für den Fall, daß ich weitergehen will.

MARIE-JEANNE Weiter?

MOASSI Direkt in Allahs Arme, ein Schuß - eine Rose.

MARIE-JEANNE Ist das dann so was Ähnliches wie ein Rosenkranz bei uns? Jede Gürtelschnalle ein neues Gebet?

MOASSI Damit könntest du es vergleichen, ein sehr wirksamer Rosenkranz.

MARIE-JEANNE Bei uns ist er nicht mehr üblich.

MOASSI Bei uns mehr und mehr.

MARIE-JEANNE Glaubst du, daß es wirkt?

MOASSI Zweifellos, nur welche?



MARIE-JEANNE Bei uns war ein Rosenkranz etwas, das, Perle für Perle, deinen Mund verschließt. Du hast nicht mehr selbst gesprochen, du hast die Überlieferung weitergemurmelt, eine langsame Straßenbahn Richtung lieber Gott. Heute ist das nicht mehr üblich. So was passiert, wenn die Endhaltestelle nicht in Sicht kommen will, dann steigen die Menschen aus.

MOASSI Aber kurz bevor sie abspringen, toben sie noch ziemlich heftig. Verzweifertes Leugnen. Das ist der Grund, warum heute bei uns ein Gurt wie dieser so populär ist.

MARIE-JEANNE Wie benutzt man ihn denn?

MOASSI Ich würde ihn um die Hüften tragen, so lose, und dann wandern wir beide zusammen durch eine Allee, wo sich hunderte Feldblumen wiegen, Klatschmohn, der uns zuwinkt, und dazwischen laufen wir und pflücken die Blüten mit dem Samen, und in jedes Fach des Gürtels stecken wir den Samen von einer anderen Blüte, und so wandern wir weiter, bis der Moment kommt, wo wir durch einen Weg laufen müssen, wo kein Mohn steht. Dann nehmen wir die Saat zwischen unsere Finger und streuen sie und lassen sie längs des Weges wehen.

MARIE-JEANNE Ein Schuß - eine Rose?

MOASSI So würde ich das machen, ja.

MARIE-JEANNE Aber das ist nicht so, wie es sich bei euch gehört?

MOASSI Nein, wie würdest du ihn benutzen?

MARIE-JEANNE Laß mich mal sehen. Ja, im Prinzip kannst du ihn natürlich wie einen Rosenkranz benutzen ... Aber es hat auch etwas Militärisches, so ... Oder vom Roten Kreuz, ein Erste-Hilfe-Gurt? ... Es paßt viel rein ... Ja, ich glaube, ich würde den als Erste-Hilfe-Gurt benutzen, aber als Erste-Hilfe bei Lösungen. Für Leute, die mal eben kurz aussteigen wollen und dann dummerweise in Lösungen geraten. Es ist schnell geschehen, mal kurz nicht aufgepaßt, und zack hast du die Lösung am Hacken. Dann haben wir jetzt also den Gürtel dabei, und dann holen wir beispielsweise aus diesem Täschchen einen grauen Stein. Schön, schwer, lustig: unauflösbar! Und dieses Täschchen hier zum Beispiel laß ich einfach leer: nur Luft. Die scheint aufgelöst, aber wenn du lange genug Luft anguckst oder nachdenkst über das, was „einfach leer“ ist, dann wirst du

deine Lösungen schnell los. Und dann kannst du zumindest wieder weiter. Also ich, ich würde den als Erste-Hilfe-Gurt benutzen.

- MOASSI                    Aber das ist auch nicht ganz so, wie es sich bei euch gehört.
- MARIE-JEANNE        Es ist komisch, dich in der Wir- und Ihr-Form sprechen zu hören. Das paßt nicht zu dir.
- MOASSI                    Manchmal wollte ich, ich könnte Wir sagen. Aber es ist mir nie gelungen.
- MARIE-JEANNE        Mir auch nicht. Ich kann es nicht.
- MOASSI                    Ich weiß nicht, ob ich noch zu einem Wir gehöre.
- MARIE-JEANNE        Ich auch nicht.
- MOASSI                    Ich weiß nicht, ob ich das jetzt nun schrecklich finden soll oder ob das nicht eine Chance ist.
- MARIE-JEANNE        Ich glaube schon, daß es schön sein könnte. Fühlen zu können, daß man zu einem Volk und einem Glauben gehört. Besänftigend.
- MOASSI                    Und zischend. Wie eine Lunte.
- MARIE-JEANNE        Aber schließlich doch sicher. Weil dieser Geist von Volk und Glauben so einen stabilen Airbag aufbläst.
- MOASSI                    Aber der ist dann so prall, daß man nicht mal mehr selbst steuern kann.
- MARIE-JEANNE        Das kann doch auch mal guttun?
- MOASSI                    Es sind die Menschen, die nicht steuern und die hinten sitzen, denen schlecht wird, Fahrern und Piloten wird selten schlecht.
- MARIE-JEANNE        Ich möchte mein Gesicht ausziehen.
- MOASSI                    Was sagst du da?
- MARIE-JEANNE        Daß ich mein Gesicht ausziehen möchte.
- MOASSI                    Aber ich sehe dein Gesicht doch.
- MARIE-JEANNE        Wirklich?

MOASSI            Ja, ich sehe dein Gesicht.

MARIE-JEANNE    Mein nacktes Gesicht?

MOASSI            Mmmja.

MARIE-JEANNE    Ich wollte, das könnte es geben: eine Gemeinschaft von nackten Gesichtern. Zusammensein. Eine Gemeinschaft, die noch keinen Namen hat.

MOASSI            So wie wir jetzt?

\*

MOASSI            Bist du nicht hungrig?

MARIE-JEANNE    Doch, ein bißchen.

MOASSI            Es ist schon nach zehn.

MARIE-JEANNE    So spät. Dann sollten wir vielleicht draußen etwas essen gehen.

MOASSI            Ich trau mich noch nicht.

MARIE-JEANNE    Ich kann auch etwas holen gehen.

MOASSI            Hör mal, was da draußen abgeht. Ich würde da nicht zwischen rumlaufen, wenn ich du wäre.

MARIE-JEANNE    Hast du Angst?

MOASSI            Es scheint, daß es gerade außer Kontrolle gerät.

MARIE-JEANNE    Langsam wirds zum Gebrüll und Gejohle einer erbarmungslosen Menschenmenge. Willst du denn überhaupt nichts essen?

MOASSI            Vielleicht können wir spaziergehen, wenn es heute nacht ruhig ist, es hat dann sicher noch etwas geöffnet.

MARIE-JEANNE    Bleibst du da jetzt so stehen?

MOASSI            Da hab ich noch nicht drüber nachgedacht.

MARIE-JEANNE    Vielleicht solltest du dich mal hierhin stellen.

MOASSI            Hier?

*(Marie-Jeanne küsst Moassi.)*

MARIE-JEANNE    Und was macht das mit unserem Geistig-Armen?

MOASSI            Das läßt ihn die Materie spüren.

MARIE-JEANNE    Ich könnte es glauben.

*(Küsst ihn erneut.)*

MOASSI            Mensch, ist deine Haut weiß hier.

MARIE-JEANNE    Die sieht nicht viel Sonne, das ist normal.

MOASSI            Weiß wie ein Blatt Papier.

MARIE-JEANNE    Willst du was draufschreiben?

MOASSI            Nein, im Gegenteil, sie ist so hell, so weiß, so nichts.

MARIE-JEANNE    Früher bin ich ins Solarium gegangen, aber als sie dann anfangen mit diesen ganzen verschiedenen Sorten Krebs, hab ich damit aufgehört.

MOASSI            Es ist schon komisch, daß dieses Stück, von hier bis hier, daß du das bist. Nicht mehr als die paar Zentimeter. Und dazwischen bist du. Alles was du bist. Das ist es also.

MARIE-JEANNE    Ja, du könntest mich gegen drei Einkaufstüten eintauschen, vom Volumen her ist es dasselbe.

MOASSI            Aber deine Materie ist komplizierter.

MARIE-JEANNE    Meinst du? So ein Glas Gurken zum Beispiel. Moassi, ich kann dir versichern, wenn du das gründlich untersuchst, ist das genauso

beeindruckend wie etwa meine Handgelenke. Oder nimm zum Beispiel den Dosen-Eintopf von Knorr, was da so alles drin ist, das ist schon ein bißchen knackiger als 450 Gramm von meinem Arm.

- MOASSI            Schau, mein Arm gegen deinen.
- MARIE-JEANNE    Zwei Dosen Cassoulet. Eine mit dunkler Sauce und eine mit Bechamelsauce.
- MOASSI            Ich habe keine Angst vor Cassoulet und auch nicht vor Gewebezellen.
- MARIE-JEANNE    Ich habe nur vor Geistern Angst.
- MOASSI            Dieses Ich von dir, ist das zwischen deinem Gewebe versteckt? Soll ich mich davor fürchten? Ich würde es gerne mal fühlen, nicht nur dein Gewebe, dich selbst, das Ich von dir. Ich wäre gern mit meiner Hand in deiner Haut. Ich möchte begreifen. Dich. Näher kommen. So als würde ich dich aufschneiden und meine Finger zwischen deine Muskeln stecken. Es wäre nicht nah genug. Wo steckst du?
- MARIE-JEANNE    *(Mit den Augen fast an seiner Wange.)* Und du, wo steckst du? Hier? *(Kitzelt ihn, er lacht.)* In diesem Zucken deines Arms, oder hier, in diesem Hauch aus deinem Mund? *(Kitzelt ihn erneut.)*
- MOASSI            *(Lacht.)* Als ich aus dem Gefängnis kam, hatte ein Onkel von mir ein Auto bereitgestellt. Als ich dann endlich raus konnte, bekam ich meine alten Kleider zurück und die Schlüssel von seinem Ford. Das Gefängnis war ein Lager mitten in der Wüste. Es war Mittag als ich losfuhr, ein Tag im August. Um die sechzig Grad im Auto. Nach fünf Stunden Fahrt kam ich in ein Dorf. Ich hatte Blasen auf meinen Lippen. Sie gaben mir zu trinken. Ich hab vollgetankt und in dieser Nacht auf der Rückbank geschlafen. In einem Geruch aus verbranntem Gummi und Fleisch. In der Nacht hab ich von Armen, Beinen und Leibern geträumt, die übereinander glitten. Körpersäfte, Schweiß, glühende Körperteile. Morgens bin ich weitergefahren. Erneut die Hitze. Ein Geschwür von einer Sonne. Am frühen Nachmittag bin ich am Haus meines Onkels angekommen. Ich gab ihm den Wagen zurück, er öffnete den Kofferraum, und da lag ein großes schwarzes Plastikpaket drin. Wir hoben es heraus. Es war ein bodybag. Er öffnete den Reißverschluß und erst nach einigen Minuten begriff ich, daß das der Körper meines Bruders war. Die Gefängniswärter hatten ihn in den Kofferraum gelegt. Ich war zwei Tage damit herumgefahren, er war unkenntlich, vernarbt,

sein Gesicht aufgedunsen, als ob sein Kopf jeden Augenblick platzen könnte.

MARIE-JEANNE Willst du mit deinem Schwänzchen in mein Spältchen?

MOASSI Im Schädel meines Bruders war ein Loch, ich konnte da einfach so reinkucken, er war nicht da.

MARIE-JEANNE Es ist auch nicht sicher, ob du mich in meinem Spältchen finden wirst. Kann sein, kann auch nicht sein.

MOASSI Ich gebe nichts auf Gewißeiten, Liebste.

MARIE-JEANNE Keine Gewißeiten? Und das sagst du, du, der du so oft von der Gewißeit erdrückt wurde, daß es nun zu schwer ist, weiter aufrecht zu laufen. Du gibst nichts auf Gewißeiten? Das ist tapfer, das finde ich unglaublich tapfer.

MOASSI Ich will nicht bei Tragödien mitheulen.

MARIE-JEANNE Jetzt sitzt du hier!

MOASSI Weißt du, mein Bruder tauchte in seinem Körper auf, als er den Stein aufhob und auf die Geheimpolizei schmiß, er war da, als er plötzlich auf dem Markt durch ein Megafon redete und als er seine Frau Latifa küßte, damals, da, da kam er zum Vorschein.

MARIE-JEANNE Es kommt nicht sehr häufig vor, daß das Ich in meiner Fleischtüte erscheint.

*(Moassi formt tonlos „Ich“.)*

MARIE-JEANNE *(Formt tonlos „Ich“, ein paar Mal, dann laut.)* Ich... ich mußte meinen Mann identifizieren. Fünfzehn Jahre ist das her. Er war eingenickt, das passierte ihm häufiger, nur dieses mal war es hinter dem Lenkrad seines Autos und er fuhr auf der E40. Vier Tote, sein Auto vollständig ausgebrannt. Ich mußte nachts ins Krankenhaus, sie zogen eine Schublade auf und ich sah eine schwarze, harte Wurst, eine Leitplanke, von der etwas abblättert, ich sagte, er ist es. Ich hatte mich geirrt. Es war der Fahrer von dem andern Wagen. Die Beerdigung mußte zwei Tage verschoben werden. Meine Kinder mußten sich übergeben als ich ihnen das erzählte. Ich sagte, da kann man nun mal nichts erkennen, und dann mußten sie sich noch stärker übergeben.

- MOASSI Es ist ein Privileg, sein Gesicht sichtbar zu verlieren. Meistens verschleißt es einfach langsam.
- MARIE-JEANNE Dann ging ich zu meiner Schwester und sagte, mein Mann ist tot, und sie ließ mich herein, schenkte Kaffee ein und zeigte mir ihre Anteilnahme. Ich sag, Liliaaaane? Lilianchen? Wo bist du, Mädchen? Bist du zu einem Tischtuch geworden? Dabei hast du doch soviele. Dann lachte sie und schämte sich dafür, daß sie lachen mußte, und ich sagte, nicht du lachst, es sind deine Muskeln, die sich zusammenziehen. Und dann sagte sie, mach mal richtig Urlaub. Ich bin mit dem Rad nach Hause gefahren.
- MOASSI Erst meinen wir jemanden zu kennen, dann glauben wir noch einen Körper zu kennen, dann nichts mehr. Nichts. Ein Vakuum.
- MARIE-JEANNE Das ist abscheulich.
- MOASSI Es ist unerträglich, und doch ist es das, was mich aufrüttelt, was mich aufweckt, was mich begrüßt.
- MARIE-JEANNE Tag Moassi.
- MOASSI Kannst du dich erinnern, wann du das erste Mal nicht mehr in deiner Fleischtüte warst?
- MARIE-JEANNE Ja. Vor fünf, sechs Jahren. Ich hatte mal wieder die ganze Nacht wachgelegen. Um fünf war ich schon aufgestanden. Ich dachte: Ich gehe einkaufen. Es war niemand auf der Straße, ich auch schon nicht mehr richtig, denke ich heute. Ich hab Einkäufe erledigt, aber ich hatte da natürlich nicht mehr genug Geld, womit ich mich ausdrücken konnte. Oder einen individuellen Akzent setzten konnte. Zum Beispiel ein Häagen-Dazs-Eis zu kaufen, oder Kleider von Scapa of Scotland oder ein Nokia. Außerdem löste ich mich langsam auf. Und als ich an der Kasse vorbei war, war ich vollständig verschwunden.
- MOASSI Einfach weg?
- MARIE-JEANNE Ich bin noch nicht sehr lange zurück.

\*

MARIE-JEANNE Ich hab Angst.

MOASSI Sie reißen die Straße auf. Sie plündern.  
*(Eine Dose Bier fliegt durchs Fenster.)*

MARIE-JEANNE Nicht anfassen! Vielleicht ist das eine Bombe!

MOASSI Aber nein, das ist ein Bier.

MARIE-JEANNE Wer schmeißt denn eine volle Dose Bier durchs Fenster? Das trinkt man doch erst aus.

MOASSI Vielleicht hatte der schon genug getrunken?

MARIE-JEANNE Nicht anfassen! Da stimmt was nicht, Moassi!

MOASSI Es wird etwas ziehen durch das Loch.

MARIE-JEANNE Häng ein Handtuch davor.

MOASSI Die sind draußen so ausgelassen, daß sie anfangen zu schmeißen!

MARIE-JEANNE Sie übertreiben, sie können nicht mehr aufhören. Das kann doch nicht wegen dem Fußball sein.

MOASSI Was glaubst du dann, was es ist?

MARIE-JEANNE Die Leute sind anscheinend wütend.

MOASSI Das ist von unbändiger Ausgelassenheit kaum zu unterscheiden.

MARIE-JEANNE Warum sollten die auf einmal fröhlich sein?

MOASSI Weil ihre Mannschaft gewonnen hat.

MARIE-JEANNE Wenn es nur das ist, dann zeugt das hier von einer viel zu großen Traurigkeit. Vielleicht ist es so. Vielleicht hat heute mittag ihre Bolzplatzmannschaft gewonnen und sie sind seither vor Freude aus dem Häuschen. Und als sie endlich aus ihrem Häuschen waren, haben sie plötzlich begriffen, daß sie nie wieder hineinwollen. Und ab jetzt werden sie bis ans Ende ihrer Tage durch die Stadt rasen.



MOASSI Ich werde das Bier trinken.

MARIE-JEANNE Nein!

MOASSI Aber warum denn nicht?

MARIE-JEANNE Dann nimmst du daran teil. Und vielleicht ist das Kollaboration. Wir wissen nicht, was für ein Aufstand das da draußen ist.

MOASSI Es scheint mir alles ziemlich spontan.

MARIE-JEANNE Oder vielleicht waren sie gerade in einem Stadion, in so einem Musical, Les Miserables, das ist sehr schön, wenn man es in groß sieht, total mitreißend.

MOASSI Sie meinen es ernst, das wird zu einer richtigen Liturgie.

MARIE-JEANNE Sowas kenn ich, manchmal nehme ich Dinge auch viel zu ernst.

MOASSI Das wird ein Bocksgesang.

MARIE-JEANNE Die können ja so richtig überzeugt schreien.

MOASSI Nur Böcke können das.

MARIE-JEANNE Manchmal brauch ich das auch, so richtig überzeugt schreien.

MOASSI Ein Tier werden und sich keine Sorgen mehr machen ums Nichtwissen. Nur noch der Juckreiz von den Flöhen und den Trieben. Willst du jetzt raus?

MARIE-JEANNE Ja.

MOASSI Und was ist, wenn wir uns verlieren?

MARIE-JEANNE Wir halten uns an den Händen.

MOASSI Es geht da draußen ziemlich viehisch zu.

MARIE-JEANNE Wir sind nicht losgezogen um hier drin zu bleiben.

MOASSI Da draußen ist immernoch eine ziemliche Raserei, ich will dich nicht verlieren.

MARIE-JEANNE Na, was machen wir denn? Direkt aus dem Lauf der Dinge in dieses Zimmer stiefeln, war das etwa keine Raserei?

MOASSI Ich hoffe, du weißt was du tust.

MARIE-JEANNE Das ist nicht nötig, manchmal handelt man und man sieht, was sich ergibt.

MOASSI Ich will nicht, daß das Ergebnis ist, daß wir uns gleich wieder verlieren.

MARIE-JEANNE Ich steh hier mit dir. Ich habe keine Angst mehr. Ich bin ein Anfang, also bin ich.

MOASSI Und was draußen geschieht, meinst du, daß das auch ein Anfang ist?

MARIE-JEANNE Die Leute draußen rennen rum, als ob sie ein Loch in die Erde bohren wollten. Schau Moassi, die Frau da, die müßte so alt sein wie ich, sie hetzt durch die Straße, in ihrer Strumpfhose.

MOASSI Sie hat sicher schon ein Loch in ihrem Strumpf.

MARIE-JEANNE Ihr Rennen ist wie ein Tarantellatanz, als wollte sie Gift loswerden.

MOASSI Stell dir vor, die kommt nachher nach Hause und ist dann nur ihre Schuhe losgeworden.

MARIE-JEANNE Das wär eine fürchterliche Enttäuschung.

MOASSI Aber wie läßt sich das vermeiden?

MARIE-JEANNE Indem man raus geht, wir müssen auf die Straße, wir müssen die anderen verstärken. Daß es nicht stehenbleibt bei einem Krawall und einem Tumult, sondern daß es jetzt weitergeht.

MOASSI Vielleicht.

MARIE-JEANNE Vielleicht.

MOASSI Vielleicht bin ich in zwei Tagen in Polizeibegleitung auf meinem Rückflug.

MARIE-JEANNE Vielleicht werde ich in zwei Tagen wieder Joghurtgläschen spülen, um mal etwas Kreatives damit zu machen.

\*\*\*